

Im christlichen Orient. Reiseerlebnisse von *Dr P. Chrysostomus Baur O. S. B.* mit Bildern und einer Reiseskizze. Seckau i. St. 1934, Benediktiner-Abtei.

Dr P. Chrysostomus Baur, der bekannte Johannes-Chrysostomus-Biograph, hat uns damit ein Buch geschenkt, das jeder mit Freude und wachsendem Interesse lesen wird, ganz besonders deshalb, weil es uns die fremdartige Gedankenwelt des Morgenlandes enthüllt. Und dabei treibt in diesen Reiseerlebnissen ein derart liebenswürdiger, goldiger, schalkhafter Humor sein heiteres Wesen, daß beim Lesen Langweile überhaupt nicht aufkommen kann. Der Verfasser beschreibt eine Studienreise durch Ägypten, Palästina, Syrien, die Türkei und Griechenland. Ungefähr 2000 Handschriften-Photographien sind die Ausbeute dieser Reise: ein unschätzbare Gewinn für die Wissenschaft! Wir lernen in diesem Buch das Leben der koptischen Klöster Ägyptens kennen, auf abenteuerlichen Fahrten besuchen wir die geschichtlichen Stätten Anatoliens und — was uns besonders gefangen nimmt — es erschließt uns die ungewohnte und geheimnisvolle Welt des Athos. Der Verfasser schildert seine Eindrücke von den orientalischen Liturgien und Chorgebeten, führt uns Mönchtypen mit geringerer und höherer Bildung vor und gewährt uns Einblick in ihre Gedankenwelt. Der Leser gewinnt eine Vorstellung davon, wie die Orthodoxen über uns Lateiner denken, und zeigt die tiefe, breite Kluft, welche uns von ihnen trennt. Wir rechnen es dem Verfasser zum großen Verdienst an, daß er in diesem Punkt wie auch anderwärts an sich betrübliche Tatsachen mit schonungsloser Offenheit aufzeigt. So hat er auch vollauf recht, wenn er von einer einseitigen Weltflucht der orientalischen Asketen spricht, die das lebendige Christentum, weil in unnatürliche Bahnen gelenkt, verdorren machte, so daß es dem Islam ein leichtes war, es in gewissen Ländern vollständig hinwegzufegen. Dr Chr. Baur hat auch recht, wenn er sagt, daß es dem Mittelalter an Missionsgeist mangelte und daß es auf diesem Gebiet seine Aufgabe nicht erfaßte und ihr nicht gerecht wurde. Aber seien wir nicht zu streng, denn sicherlich wird man auch uns einmal den Vorwurf machen müssen, daß wir auf gewissen Betätigungsfeldern die Zeichen der Zeit nicht verstanden und auf die Warnungen der wenigen vorausschauenden Geister nicht gehört haben. — Durchgehend zeigt der Verfasser einen gesunden, klaren Blick für die Wirklichkeit und hat den löblichen Mut, die Wahrheit auch zu sagen.

Nur einige wenige Kleinigkeiten sind dem Rezensenten aufgefallen, die aber selbstverständlich der Leistung keinen Eintrag zu tun vermögen. Seite 11: Tut-en-Chamum ist eine durch unrichtige Silbenteilung entstandene falsche Transskription; richtig: Tut anch Amun: „Imago viva Amonis.“ Seite 16: Daß die Frau keine Seele habe, ist selbstverständlich nur die Meinung des unwissenden Führers Ahmad, aber nicht die Lehre des Propheten, der den Frauen genau so wie den Männern die ewige Seligkeit verspricht. Die Muhammedaner weisen diese und ähnliche Behauptungen der Christen mit gleicher Entrüstung zurück, wie wir z. B. die Anschuldigung der Protestanten, daß wir Maria anbeten.

Wesentlich erhöht wird der Wert des Buches durch 69 prächtige Bilder aus der Leica des Verfassers und einige Kartenskizzen, von denen besonders die vom Athos Aufmerksamkeit erregen wird.

Stift St. Florian.

Dr H. Stieglecker.

Das allgemeine Priestertum der Gläubigen. Von *Dr Engelbert Niebecker.* 8^o (172). Paderborn 1936, Ferd. Schöningh.